

Dr. Thomas Bach
- Präsident -

**Verleihung der DOSB-Ehrenmedaille
an die
Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern
Frau Dr. h.c. Charlotte Knobloch**

**Laudatio
Stuttgart, 7. Dezember 2012**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr verehrte, liebe Frau Knobloch,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir ehren heute eine besondere Frau und herausragende Persönlichkeit.

Eine Frau, die in der dunkelsten Zeit unserer deutschen Geschichte gedemütigt und geschunden wurde – eine Frau, die von ihrer Mutter verlassen, die innig geliebte Großmutter und weitere Mitglieder ihrer Familie durch blinden Hass und unmenschliche Vernichtung verloren hat – eine Frau, die heute jungen Sportlerinnen und Sportlern an den DOSB-Eliteschulen des Sports zuruft: „Seien Sie ruhig stolz auf sich und Ihre Heimat! Singen Sie von Herzen die Nationalhymne mit! Nehmen Sie sich das Selbstbewusstsein, um Großes zu leisten! Aber bitte engagieren Sie sich auch für Ihr Land!“

Die menschliche Größe, die hinter dieser Botschaft steckt, verleiht ihr eine unvergleichliche Wucht. Wer wie Sie in die tiefsten Abgründe menschlichen Daseins nicht nur blicken, sondern blindwütigen Hass am eigenen Leib und das in früher Kindheit und Jugend erliden musste und dann ein Leben lebt für Versöhnung und Verantwortung, gegen Diskriminierung und Rache, für Zivilcourage und Gerechtigkeit, für Respekt und gar Patriotismus – wer ein solches Leben lebt, der hat unsere ganze Bewunderung.

Wir sind Ihnen, liebe Frau Knobloch, dankbar, dass Sie in Ihrem menschlichen und politischen Wirken immer wieder auch die Werte und positiven Funktionen des Sports betonen und herausheben. Das habe ich persönlich schon bewundert, bevor wir uns in der Jury des Julius-Hirsch-Preises persönlich näher kennen gelernt haben. Jenes Preises, mit dem der Deutsche Fußball-Bund an das Schicksal dieses deutschen Nationalspielers erinnert, der wegen seiner jüdischen Abstammung 1943 im KZ Auschwitz ermordet wurde.

Ebenso beeindruckt hat mich Ihr großer Einsatz für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in unserem Land. Sie haben uns Mitglieder im Organisationskomitee in manchem Gespräch ermutigt zu Selbstvertrauen und offenem Umgang mit unserer Geschichte. Die Wirkung des Sports und des Erfolgs dieser Weltmeisterschaft auf Sie selbst haben Sie in Ihren Memoiren mit den aufrüttelnden Worten beschrieben: „Deutschland – Patriotismus – kann das gut gehen? Ich bin überzeugt: Ja. Nur wer sein Land liebt, wird sich dafür einsetzen ... Nur wer

mit seinem Land im Reinen ist, wird ein Verantwortungsbewusstsein dafür entwickeln. Vaterlandsliebe heißt auch ... zu fragen, was man für sein Land tun kann. Und nicht nur danach zu fragen – sondern das Nötige zu tun. Das ist in meinen Augen Patriotismus.“

Mit dieser Erfahrung von den Möglichkeiten des Sports für Integration, Verantwortung und Fairness zu wirken, haben Sie sich dann auch vehement für die Olympiabewerbung Ihrer Stadt München eingesetzt. Dies war und ist nicht selbstverständlich gerade angesichts des feigen Attentats auf die israelische Olympiamannschaft in München 1972. Noch heute erinnere ich mich, mit welchem Bangen ich Sie deshalb damals um Ihre Mitwirkung gebeten habe. Sie haben mir in Ihrer freundlichen offenen Art alle Bedenken genommen und spontan zugesagt. Danach beim gemeinsamen Verweilen im „Gang der Erinnerung“ und beim Besuch der neu errichteten Synagoge und dem von Ihnen geschaffenen Jüdischen Gemeindezentrum in München, auch „Charlottenburg“ genannt, habe ich gespürt, welche Herzensangelegenheit Ihnen Ihr Einsatz für Ihre Stadt, für Olympische Spiele und für den Sport ist.

Deshalb war ich dann eigentlich weniger über Ihre nächste spontane Zusage überrascht. Als ich Sie nämlich im Frühjahr dieses Jahres gefragt habe, ob Sie es sich vorstellen könnten, in DOSB Eliteschulen des Sports zu den Schülerinnen und Schülern zu sprechen und mit Ihnen zu diskutieren, war die Antwort wiederum ein schlichtes: „Ja, gerne.“ Schon einige Monate später konnte ich Sie dann in meiner Heimatstadt Tauberbischofsheim begrüßen und inzwischen haben Sie eine ganze Reihe weiterer derartiger Besuche gemacht. Sie haben überall diese jungen Athletinnen und Athleten zutiefst berührt, gefesselt und ermutigt. Sie haben berichtet über menschliches Leid, Hass und Menschenverachtung; Sie haben gewarnt vor der zerstörerischen Kraft ideologischer Verwirrung; Sie haben geworben für Erinnerung und Verantwortung. Sie haben diesen jungen Menschen Vertrauen entgegengebracht, indem Sie ihnen zuriefen: „Sie als junge Menschen trifft kein Anteil an der Schuld und Schande mehr. Aber Sie haben ein Vermächtnis weiterzutragen. Der Blick zurück darf uns nicht lähmen, sondern er soll motivieren für das Hier und Jetzt.“

Für diesen großartigen Beitrag zur Wertevermittlung im und durch den Sport sind wir Ihnen zutiefst dankbar.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
angesichts dieses Lebensweges spreche ich die Formel zur Verleihung der Ehrenmedaille des Deutschen Olympischen Sportbundes mit tiefer innerer Bewegung, mit großer Bewunderung, hohem Respekt und besonderer Dankbarkeit:
Der Deutsche Olympische Sportbund verleiht die Ehrenmedaille an Frau Charlotte Knobloch in Würdigung ihrer herausragenden Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports.